

1 Cent.

Chicago, Donnerstag, den 26. Dezember 1889.

No. 98.

Telegraphische Depeschen.

Der Raufkrieg ausgebrochen.

Brumswick, Va., 26. Dez. Der so lang erwar- tete Raufkrieg zwischen Weißen und Negern scheint in West- Virginia, das etwa 90 Meilen von hier entfernt liegt, in der That ausgebrochen zu sein. Bundesmarschall Bromhill ver- suchte gestern den in der ganzen Um- gegend verstreuten Neger Weiser in einer Spielhölle zu verhaften. Dieser weigerte sich, und als dieser trotz dem auf ihn zuging, schoß ihn dieser nieder. Ein allgemeiner Tumult entstand. Weiße ka- men dem in seinem Blute sich wunden- den Bromhill zu Hilfe. Neger thaten sich auf der anderen Seite zusammen, und bald war die Spielhölle in einen regelrechten Kampfplatz verwandelt. Die Weißen, die Bromhill zu Hilfe gekommen waren, kämpften mit dem Muthe der Verzwei- lung, und die Neger, die ihnen anfäng- lich an Zahl überlegen waren, wurden durch sie in die Flucht geschlagen. Trotz alledem schauten die Neger sich wieder zusammen, riefen ihre Rassegossen zu Hilfe und ein regelrechtes Gefecht fand statt, in welchem mehrere Neger, sowie eine große Anzahl Weißer getödtet wurden. Der Kampf dauerte fort, und schließ- lich mußten sich die Behörden der Stadt an Gouverneur Gordon um Hilfe wend- en. Gouverneur Gordon hat Militärtruppen nach West Virginia entsen- det, und hofft, daß diese den Tumult unter- drücken werden. In der Zwischenzeit ist vom Gouverneur nach West Virginia beordert worden; die Weißen sind verzweifelt und so sind die Neger. Spätere Berichte melden, daß eine Anzahl Neger von den Militärtruppen gefangen genom- men und verhaftet wurden. Man glaubt in der That, daß der so lange befürch- tete und erwartete Krieg zwischen Weißen und Neger in nächster Zeit stattfinden werden.

Sturm in New York.

Duquesne, 26. Dez. Regen- und Hagelsturm kam gestern hier herüber, richtete aber keinen nennenswerthen Schaden an.

Fröhliche Weihnachten.

Danville, Va., 26. Dez. Isaac Schell, der Sohn des Gouverneurs von Kentucky, schoß und tödtete gestern einen Kindejagd im Streite.

Baltimore, Md., 26. Dez.

John Cain wurde gestern von einem gewissen Charles Yates in den Leib geschossen und starb heute Morgen. Vor seinem Tode erkannte er den vor ihm gestanden- den Mörder und bezeichnete ihn als seinen Mörder.

Rapidsville, Tenn., 26. Dez.

Ein Kampf fand gestern hier zwischen Negern und Weißen statt, in welchem Vitolen und Messer in ausgiebiger Weise ge- braucht wurden. Am. Phelps, ein Weißer, erlitt einen Schädelbruch, Eli Cor wurde schwer verwundet und in dem herrschenden Aufruhr wurde der Polizei- capitän M. Miller schwer, wenn nicht tödtlich verwundet. Durch das vorzei- tliche Entlassen eines Revolvers wurde dem Neger Buff Fulton die Hand abge- rissen.

Frederick, Md., 26. Dez.

Oliver Thompson, ein alter Bewohner des Rip- ert County, geriet gestern mit Wes- ley Curvey in Streit und brachte dabei eine Wunde bei, in Folge welcher letz- terer wahrscheinlich sein Augenlicht ver- loren wird.

Schwer verwundet.

Elizabeth, N. J., 26. Dez. General J. Madison Drake wurde gestern schwer verwundet bei seinem Versuche, ein durchgegangenes Pferd zu bändigen.

Weinlecker gerührt.

Los Angeles, 26. Dez. Die hier- wohnende Frau wurde gestern schwer verwundet durch einen Dammbuch des Los Angeles-Flusses gänzlich zer- stört. Der Verlust beträgt etwa \$100,000.

Gefahren.

Cincinnati, 26. Dez. Der Achtbare E. F. Covington, ein wohlbekannter Geschäftsmann, Präsident der Böhre und der C. O. Versicherungs-Gesellschaft, ist im Alter von 70 Jahren gestern gestor- ben.

Weihnachtsfeier.

Danville, Va., 26. Dez. Ein Re- genter, der gestern von betrunknen Weißen angefallen wurde, erlöste Henry Brown und entfiel dann.

Stirbt im Amt.

Carthage, N. Y., 26. Dez. Lewis Hill, der hiesige Postmeister, starb gestern in Folge eines Herzschlages. Er war 62 Jahre alt und ein im ganzen Staate wohlbekannter Mann.

Weiterbericht.

Washington, D. C., 26. Dez. Für Illinois: Schönes Wetter, niedrige Temperatur, nordwestliche Winde.

Angekommenes Dampf.

New York: „Greec“ von London, „State of Georgia“ von Glasgow. Hamburg: „Mötia“ von New York. Liverpool: „Francisca“ von New York.

London: „Trane“ von New York nach Bremen in Sicht.

„Grem“ von Havre.

Bob Ford in Lebensgefahr.

Kansas City, Mo., 26. Dez. Bob Ford, der Mörder des im Süden so ge- fährlichen Räuberhauptmannes Jesse James, kam gestern in Gefahr, sein Le- ben zu verlieren. Er sah in einer Spiel- hölle, als ein Fremder, dessen Namen man bisher nicht ausgesprochen hat, ihn den in einem Stuhle sitzenden, von ihm- ten packte und ihm die Kehle abzuschnei- den versuchte. Nur durch das rechtzei- tige Eingreifen des Wankhalters wurde das Leben des Mörders gerettet.

Freitagabend.

Pomerooy, N. Y., 26. Dez. James H. Radcliff, welcher angeklagt war, seinen Schwager Lewis D. Cottrill im vergan- genen Februar umgebracht zu haben, wurde gestern von den Geschworenen freigesprochen.

Verkehrter Sturm.

Esprague, N. Y., 26. Dez. Ein furchtbarer Sturm tobte hier gestern. Eine Mauer des Stalls der Peoples Straßenbahn wurde umgeworfen und der Werkführer Charles Nichols unter ihr Trümmern erlag. Zwei andere Personen wurden ebenfalls schwer ver- letzt.

USA und.

Deutschland will annectiren.

London, 26. Dez. Deutschland hat die starke Absicht, die bairische Insel Vorn- heim in der Ostsee zu annectiren. Man weiß, daß England, Frankreich und Rußland diesem Plane starken Wider- stand entgegenstellen, da die Insel von hoher Wichtigkeit für den Verkehr im baltischen Meere ist.

Kaiser Wilhelms Ohrenleiden.

London, 26. Dez. Die deutschen Aerte behaupten, daß das Ohrenleiden des Kaisers Wilhelm einen gefährlichen Charakter angenommen hat, und daß der deutsche Herrscher krank ist, als die Ärzte es zugeben will. Jedes Ge- rüch bereitete ihm entsetzliche Schmerzen und im Falle und in seiner Umgebung sucht man jedwedes Geräusch zu unter- drücken. Ärzte, die den Kaiser behan- deln, behaupten, daß das Gehirn des Kranken durch die Schmerzen in Mitlei- denschaft gezogen werden könne.

Dom Pedro gestirbt.

New York, 26. Dez. Emor Joao Ribeiros, ein portugiesischer Journalist, sagt, daß Dom Pedro Zeichen von Gei- steslähmung zeigt.

Tagesereignisse.

— Gibson hat der Tochter des verstor- benen Kronprinzen Rudolph von Oester- reich eine photographische Buppe, d. h. eine solche, die sprechen kann, zum Ge- schenk gemacht.

— In London brach gestern am Char- ter House Square ein Feuer aus, das einen Schaden von \$250,000 anrichtete.

— Die Grippe hat in Berlin bereits mehrere Opfer gefordert. Kehltopf- so- wie Augmentenverbindungen haben als Nach- züger der Grippe in vielen Fällen den Tod herbeigeführt.

— In Paris sind alle Krankenhäuser mit Personen, welche an der Grippe er- krankt sind, überfüllt, und es bedarf größerer Räumlichkeiten in den Hospitä- lern, um die Kranken aufzunehmen.

— Aus St. Petersburg wird gemel- det, daß der Zar an Rachwehen der Grippe erkrankt, darnieder liegt.

— Feuer suchte gestern Nacht Wis- burg, Va., heim und richtete einen Scha- den von \$160,000 an.

— In Milwaukee, Wis., erhob sich der Rechtsanwalt Willbur, ein in Wis- consin bekannter Advokat, gestern aus Lebensüberdruß.

— Elliott, der flüchtige und betrüg- liche Kapitän des Abgeordnetenhauses in Washington, soll sich gegenwärtig in Canada befinden.

— In Belgien macht sich der Aus- stand der Rothplagen bereits sehr fühl- bar, die Kofhen geben aus.

— Regenfälle haben im Tale des Los Angeles-Flusses in Californien argen Schaden angerichtet. Die Ueberflutun- gen haben Brücken fortgewaschen, und das Land weithin verwüstet. Rabe- yuma, an der Grenze zwischen Arizona und Californien, wurden beträchtliche Vermögen gemeldet, das Bahngesell- schaft der Atchinson, Topeka und Santa Fe- Bahn soll für Weizen gänzlich unter- weicht sein.

— In Sidney, Australien, sind die Werke der Newcastle-Dampfschiffahrts- gesellschaft gestern ein Raub der Flamm- en geworden.

— Henry W. Grady wurde gestern auf dem Ostland-Kirchhofe in Atlanta, Ga., beerdigt. Eine ungeheure Menge folgte seinem Sarge zur letzten Ruhe- stätte.

— Aus Buenos Ayres in Brasilien meldet man, daß neue Unruhen in Bra- silien ausgebrochen sind, und daß die Lage der provisorischen Regierung eine sehr bedenkliche ist.

— In Franklin, Ky., geriet gestern der Neger Billy White mit seinem Kasse- bruder Andy Barbers in Streit und schmit ihm ein Ohr ab. Als White verhaftet wurde fand man in seiner Tasche das abgeschnitene Ohr.

— In Madrid entstand am Weis- nachtsabend im Opernhause eine Panik durch Feuer. Nur der Geistesgegen- wart der Schauspieler war es zu verdan- ken, daß nicht ein furchtbares Unglück sich ereignete.

Der Leichnam des Daniel P. Cells in Rocky River, Ohio, brannte gestern Nacht nieder. Der Verlust wird auf \$28,000 abgeschätzt.

— Weiskappen treiben in Concordia, Mo., ihr Unwesen und Mehrere der- selben sind bereits verhaftet und vor Gericht gestellt worden.

Localbericht.

Das neue Polizeiregiment.

Eine Conferenz der beiden G. E. S.

Seine Veränderungen bis zum 1. Januar.

Polizeichef Hubbard und Capt. Fred. J. Marx, sein Nachfolger, hielten heute Morgen in der Office des Ersteren eine längere Conferenz ab. Herr Marx, über den Zweck der Unterredung befragt, sagte: „Ich wollte mich nur von Herrn Hubbard in die Geheimnisse seiner Office einweihen lassen, damit ich mich nicht ganz fremd fühle, wenn ich hier einstehe. Wir sprachen über keine neuen Ernennungen. Ich werde nicht vor dem 1. Januar einziehen.“

Als Herr Hubbard von den Berichts- erstatter der Conferenz ausgefragt wurde, sagte er: „Wir sprachen haupt- sächlich über die Station an der Ecke der 43. Str. und Lake Str. in Cicero. Der Mietvertrag für das Gebäude, in welchem sich diese Station befindet, ging schon am 18. d. M. zu Ende und wir haben uns zu entscheiden, ob wir das Gebäude tau- sen oder einen anderen Platz wählen sollen. Herr Marx und ich werden heute Nachmittag hinausfahren, um die Station zu besichtigen.“

„Werden einige weitere Veränderun- gen in der Polizeiforce vor dem 1. Jan- uar eintreten?“ fragte der Berichts- statter.

„Nein, außer es läge ein Fall gegen die Disciplin vor.“

Aug. J. Zimmermann, der Vorsteher der Polizeistation an der Nord Halsted Str., schied heute seine Resignation dem Ober Hubbard ein. Herr Zimmermann will ein Geschäft eröffnen.

Staatsanwalt Longenecker zurück- gefahrt.

Staatsanwalt Longenecker war heute wieder in seiner Office, nachdem er das Weihnachtsfest bei seinem Vater in Ros- binson, Ill., verbracht hatte. Seine kurze Reise hat ihn sichtlich gefreut und im Prozess gegen die Jury-Bestecher geht Herr Longenecker gewiß mit besonderem Eifer. Er erklärte aber, daß es seinen Wünschen wäre, den Prozess zu begin- nen, bevor in Betreff eines neuen Prozes- ses in der Croninangelegenheit verhandelt sei.

Wie lange diese letztere Verhandlung dauern kann, kann Herr Longenecker nicht beurtheilen, es käme darauf an, wie lange Fortschritt sprechen werde. In Be- treff der Jury-Bestecher will Herr Longe- necker keine Gnade walten lassen und jedem derselben seine verdiente Strafe geben, es ist sicher, daß alle sieben ins Zuchthaus wandern werden. Auf John Graham und Thomas Kananagh wird der Staatsanwalt noch ein besonderes Augenmerk richten.

Ein Massenverwalter für Braun- wick & Co. ernannt.

Louis J. Bieron wurde auf Antrag des Emanuel Moyses zum Massenver- walter der Fabrik von Brunswick & Co., Ecke der Desplaines und Fulton Str., ernannt. Moyses befaß auf der Fa- brikanlage eine Hypothek als Sicher- heit für eine Summe von \$6000, die er den Fabrikbesitzern am 7. Dezember ge- liehen hatte, und er behauptet, daß we- der die Jinsen bezahlt, noch das Kapital zurückgezahlt wurde. Eine Anzahl Ar- beiter hat Ansprüche an die Fabrik. Moyses beantragt in seiner Klageschrift, das Geschäft von Brunswick & Co. wei- tersetzen, zumal da die Materialien in unferntiger Stellung der Jinsen sind und weil nach Feststellung der An- sprüche befriedigt werden könnten.

„Freund, ich bin zufrieden!“

Die „Tramps“ beziehen ihre Interessen.

Es war beinahe amüßig, heute im Polizeigericht der Armory die äußerste Gleichgültigkeit zu beobachten, die sich auf den Geschickern der Tramps und Bummel bemerkbar machte, als sie zu einem längeren Aufenthalt in der Stride- well verurtheilt wurden. Sogar die beiden Richter, Prindiville und Brad- well, wunderten sich, daß nicht eine ein- zige Seele aus der ganzen schmächtigen und ungelächten Gesellschaft um Nach- sicht bat.

Einer der „Bums“ erklärte dem Rich- ter Prindiville die Ursache ihrer Zufrie- denheit mit dem Urtheilspruch. Weis- nachten sei vorüber und sie konnten kein neues Platz, wo sie so gut aufgehoben seien wie in der Stridewell. Er erhal- ten dort gute Kleider, gutes Essen und ein gutes Bett. Das sei besser als Schneeballen essen und Eiszapfen be- leiden. Die übrigen Tramps zogenen nicht, ihre Zustimmung zu diejenigen Aus- sührungen durch Weißallsprüche zu er- kennen zu geben. Wenn der Frühling wieder im Land zieht, werden sich die Thoren der Stridewell öffnen, um diese Gesellschaft wieder herauszulassen.

Gottingers Abenteuer.

Wie er Pferd und Wagen verlor.

Und wie er sie wieder fand.

Eine tragikomische Geschichte.

Wie es einem Menschen zuweilen gehen kann, wenn er „zu schwer geladen“ hat, dafür liefert das nachfolgende Ge- schichtchen einen höchst interessanten Bei- weis. Dasselbe wurde einem der Be- richterstatter der „Abendpost“ heute von dem Privat-Gescheimpolizisten Otto Levy erzählt und spielen in demselben der ge- nannte „Gehelme“, der No. 82 West Randolph Str. in dem von Herrn Zeuss gehaltenen „Weeling House“ wohn- hafte Erprobungsmann John Gottinger, der berüchtigte Gauner und Zaungewiss David Gladmann, ein gewisser John Abraham, ein gewisser Pöbmann oder Pöbmann, der Ecke Forquer und Canal Str. etablierte Max Levin und schließlich ein reicher Halsabschneider, welcher der Gehelme aber nicht nennen wollte, die Hauptrollen.

Wir geben die Geschichte ganz so wie- der, wie sie der vorgenannte Herr Levy erzählt und überläßt ebendenselben auch die ganze Verantwortung für ihre hochstäbliche Wahrheit und alle den in ihr mitwirkenden Personen bereits ge- geben oder noch zu gebenden „Chrentiel.“

Herr Levy aber erzählt ungefähr fol- gendermaßen: Am Dritten dieses Monats gerab sich der Erprobungsmann J. Gottinger auf den Pferdemarkt, um da- selbst seine getreue Rosinante — der Name des edlen Rosses ist unbekannt — sowie einen Wagen an den Weistbietens- den loszuschlagen. Herr Gottinger mußte aber an jenem Morgen wohl so einen ganz besonderen „trodenen Zug“ in der Gurgel verspürt haben, denn heiter, wie er seine heimischen Gedanken ver- langte, er bereits auf dem Pferdemarkt an und heiter, wie er auch in den umlie- genden „Saluhäus“ noch mancher kräftigen Männerhufschuß.

Nachdem er so eine Weile „fortge- schludert“ und den alten Deutschen gleich, „immer noch eins“ getrunken hatte und ungefähr in das Stadium gerathen war, in welchem der gewöhnliche Sterbliche unter vorbelagten Umständen den „Him- mel für einen Dubschiff“ anzusehen pflegt, beschloß er, sich auch noch beim Herrn Levin einmal den edlen Gesellen- schaft zu verziehen. Hier fand er denn zum ersten recht trinkbaren Tropfen, dafür aber auch um so schlechtere Ge- sellschaft. Da indessen seine Sinne schon zu benebelt waren, als daß er das Gute können, so fragte er erst nicht lange nach Sittenzugewiß oder Conditiven-Kisse, son- dern schloß mit dem vorbenannten Wiser David Gladmann, sowie den Herrn Jaak Adams und Pöbmann, alias Pulver- macher, ohne weiteres Bedenken in- nige, wurde manchen guten Zug befestigte Freundlichkeit und sprach auch natürlich sofort von dem, was ihm die Seele erfüllte, nämlich von seiner zu vertei- digenden Rosinante und den Verdiensten des gleichfalls zu veräußernden Schiefes.

Hiermit war er nun gerade an die Rechten gekommen; seine neuen Freunde wußten sofort Rath und wiesen ihm den schon erwähnten Halsabschneider als Käufer zu. Das Geschäft wurde auch abgeschlossen, indessen sehr zum Nach- theil des Herrn John Gottinger. Der- selbe unterzeichnete nämlich eine Note, in welcher er bezeugte, daß er seinen Einpänner an den besagten reichen Halsabschneider, von welchem unser Gesundheitsmann, der Gescheimpolizist Levy behauptet, daß er sein Vermögen durch das billige Ankaufen gefolter- ter Sagen erworben, für \$150 bereit- stellt und als Anzahlung bereits \$10 erhalten habe, während der Rest später bezahlt werden solle. Natürlich that weder die Jinsen bezahlt, noch das Kapital zurückgezahlt wurde. Eine Anzahl Ar- beiter hat Ansprüche an die Fabrik.

Moyes beantragt in seiner Klageschrift, das Geschäft von Brunswick & Co. wei- tersetzen, zumal da die Materialien in unferntiger Stellung der Jinsen sind und weil nach Feststellung der An- sprüche befriedigt werden könnten.

Ein Massenverwalter für Braun- wick & Co. ernannt.

Louis J. Bieron wurde auf Antrag des Emanuel Moyses zum Massenver- walter der Fabrik von Brunswick & Co., Ecke der Desplaines und Fulton Str., ernannt. Moyses befaß auf der Fa- brikanlage eine Hypothek als Sicher- heit für eine Summe von \$6000, die er den Fabrikbesitzern am 7. Dezember ge- liehen hatte, und er behauptet, daß we- der die Jinsen bezahlt, noch das Kapital zurückgezahlt wurde. Eine Anzahl Ar- beiter hat Ansprüche an die Fabrik. Moyses beantragt in seiner Klageschrift, das Geschäft von Brunswick & Co. wei- tersetzen, zumal da die Materialien in unferntiger Stellung der Jinsen sind und weil nach Feststellung der An- sprüche befriedigt werden könnten.

Ein altes Paar auf Abwegen.

Karl und Francisca Jacobs, zwei altliche Deutsche und augenscheinlich sehr arbeitsame Leute, wurden heute Morgen von Polizeirichter Prindiville um je \$50 gestraft, weil sie sich des Rabens und Zaubertricks schuldig gemacht hat- ten. Eine Frau Lulu Sampson be- zeugte, daß Frau Jacobs ihr das Zauberbuch gestohlen habe.

Die Letztere schien so ergriffen von der Schande und der Aussicht in das Correktionshaus wandern zu müssen, daß sie in Ohnmacht fiel und in diesem Zustande in ihre Zelle zurückgebracht werden mußte.

Beinahe ein Mord.

Der Geldverleiher Owen in seinem Bureau überfallen.

Von dem Räuber sehr schlimm zugerichtet.

Ueber dreizehn Wunden am Kopfe.

Der im Zimmer 25 des No. 84 La Calle Str. gelegenen Gebäudes etablierte Geldverleiher und Juwelier, John J. Owen, ist gestern Nachmittag mit knap- per Noth dem traurigen Geschick ent- gangen, gelegentlich eines Raubverfuchs auf das grauamste ermorbt zu werden. Am vergangenen Montag nämlich traf er einen jungen Mann zusammen, welcher sich R. H. Lee nannte und angab eine billige goldene Uhr für seine Frau kaufen zu wollen. Owen nahm bei dieser Gelegenheit den Lee mit in seine Of- fice, zeigte ihm eine Menge feiner gol- dener Uhren und verabredete damit eine zweite Zusammenkunft mit ihm für gegen Nachmittag um zwei Uhr.

Lee, welcher gesagt, daß seine Frau ihn diesmal begleiten werde, stellte sich vor genannten Zeit auch wieder in der Office ein und ließ sich abermals eine Menge von Werthsachen vorlegen; seine Frau, einschuldigte er sich, werde wohl überhaupt nicht kommen, doch da er nicht ganz sicher sei, ob sie doch nicht am Ende vor der Thüre auf ihn warte, wolle er erst nochmal nachsehen. Hierauf ent- setzte er sich ungefähr fünfzehn Minuten verspätete sich, daß ihm in den Gängen keine Störung bevorstehe und kam dann mit der Bemerkung, daß jetzt das Ge- schäft losgehen könne, wieder zurück, um jobann eine Uhr auszuwählen.

Als hierauf Herr Owen, der ein alter Mann ist, sich vergnügt über den guten Verkauf, welchen er gemacht zu haben glaubte, hinsetzte, um die Rechnung aus- zuschreiben, zog der jugendliche Halbku- plehlich einen schweren Zimmermanns- hammer aus seiner Brusttasche und ver- setzte ihm mit demselben einen so wichti- gen Hieb auf den Kopf, daß er, einer Thaumomente nahe, zu Boden stürzte. Daanontkommen hat Herr Owen in erster Linie nur dem Umstände zu verdanken, daß er, gerade als Lee zuzuging, den Kopf ein wenig drehte, wodurch ihm nicht der eiserne Hieb, sondern nur der Griff des Hammers traf. Der Hieb des Lee war jedoch so wuchtig gewesen, daß der schwere aus Wallnutholz gefertigte Griff mitten durchbrach, worauf der Räuber mit am Boden liegenden alten Mann auf den Leib sprang und, in wahn- sinnige Wuth gerathen, aufschloß, dem- selben mit dem stumpfen des Hammer- stieles den Caraxus zu machen.

Owen nun sah, daß es ihm an's Leben gehen sollte, wehrte er sich mit der Macht der Verzweiflung gegen die hagel- dichte auf sein Haupt herieder tausenden Hiebe und bekam in dem Kampf mit dem Räuber einen Finger in den Mund des- selben, welcher letzterer er auseinander zu reißen suchte. Lee, oder wie er sich später auf der Polizeistation nannte, Camp gerastete den Finger geradezu zu Drei, wobei der alte Mann indessen so furchter- lich um Hilfe schrie, daß der glücklicher- weise in der gerade über seinem Zimmer gelegenen Office anwesende Herr L. H. Wingate aufmerksamt wurde. Dieser rannnte die Treppe herunter, war einen Augenblick im Hofe, und stürzte sodann, halb auf Kopf nach der Central-Polizeistation herüber, von welcher aus zwei Beamte, die Polizisten Butler und Worthier, sich eiligt auf den Weg machten, um Herrn Owen zu retten.

Als sie in der Office desselben ankam, war der Juwelier gerade noch beim Bewußtsein genug, seine Augen offen zu halten, jedoch nicht mehr im Stande zu erzählen, was sich zugetragen. Auf dem Pulse stand noch der Raufen mit dem goldenen Uhrgehänge, dem Owen zur Aus- wahl herbeigeholt, daneben lag die halb- fertige, blutüberströmte Rechnung und am Boden der Hut des mittlerweile heftig entflohenen Räubers.

Die Beamten hatten indessen geringe Mühe, den Lektoren aufzufinden. Ein halbes Dutzend Leute erspähten ihnen, das Gebäude herauszuführen, zuerst nämlich die La Calle bis nach der Washington Str. heruntergelangen und dann nach Westen in der Nähe der Franklin Str. ver- schwinden. In der letzten Straße fanden die Polizisten einen Stiefelpu- ter, welcher ihnen mittheilte, daß der Flücht- ling in dem über belandeten Hause No. 184 eben dafelbst verschwunden sei. Nachdem die Beamten diese erfahren, eilten sie scheinlich die Treppe hinauf in das selbst befindliche Zimmer und überprüf- ten den Banditen gerade dabei, als er seine mit dem Blute seines Opfers geträn- kten Kleider wuschelte. Der Zurück- machte zuerst zwar Anstalten, sich zu wehren, als er indessen die häßlichsten Beschalten der Geisteswüthiger genauer betrachtete, gab er schließlich klein bei und ließ sich ruhig verhaften. Auf der Po- lizeistation indessen kam die Wuth bei ihm abermals dermaßen zum Ausbruch, daß er sich betrug wie ein wildes Thier.

Am späteren Abend sprach dann ein Freund bei dem Lieutenant Allen Ross von der Armory vor und erzählte ihm, daß Lee, alias Camp, Student der Me- dizin und auf einer auf der Westseite ge- legenen Universität immatrikulirt sei. Die Polizei jedoch hält ihren Gefan- genen auf alle Fälle für einen abgemei- neten Verbrecher von beträchtlicher Er- fahrung. Der schwer verletzte Owen wird trotz der dreizehn Wunden, welche sein Kopf aufweist und seines total ge- r-

taufens Fingers aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Leben davon kommen.

Camp stellt die Sache so hin, als sei nicht Raub, sondern etwas Anderes die Ur- sache des Angriffs gewesen. Er sagte heute zu einem Berichterstatter: „Ich kenne Owen seit anderthalb Jahren und habe öfters Geld von ihm geborgt. Er hatte dreimal meine Uhr im Pfande für kleine Anleihen, die ich bei ihm machte. Vor etwa zwei Monaten verleihte ich sie wieder bei ihm, da ich \$30 brauchte. Ich bezahlte nicht den Wechsel, als er fällig wurde und er verkaufte meine Uhr, ver- sprach mir aber die Differenz auszuge- ben. Als ich mich gestern wegen dieser Angelegenheit einstellte, erklärte ich mich mit seinen Bedingungen nicht zufrieden, worauf er mir einen Schlag verleihte und mich aus der Office wies. Ich schlug zurück und als er auf mich losstürzte, ergriff ich einen Hammer, den ich nach besten Kräfte gebrauchte.“

Herr Owen war heute wieder so weit hergestellt, daß er aufstehen und selbst den Hergang erzählen konnte. Er sah heute früh in der Bibliothek seiner Woh- nung, 950 Washington Boulevard, sein Kopf war vollständig verbunden und er fühlte sich zwar wegen des starken Blut- verlustes noch schwach, hoffte aber in ein oder zwei Tagen als Zeuge gegen seinen Angreifer auftreten zu können. Er er- zählte, daß nur eine Bewegung seines Körpers ihn vor dem Tode bewahrt habe. Gerade als der Hammer des Angreifers auf ihn niederfiel, bog er sich vor, um etwas auf dem Bulte zu erfassen, wes- halb die Waffe nicht die beabsichtigte Wirkung hatte. Herr Owen war zwar etwas betäubt, hielt aber seine Sinne zusammen und wandte sich gegen seinen Angreifer.

In dem Handgemenge verlor er sein Gehör und seine Augengläser und als er Camp in die Halle gedrängt hatte, blutete Herr Owen aus dreizehn Wunden am Kopfe und sein rechter Zeigefinger war ganz zerbrochen. Wie er die vielen Wunden erhielt, weiß Herr Owen sich nicht zu erinnern. Owen hatte Camp vor etwa einem Jahr kennen gelernt, als dieser einen von dem Michigan-er William Devine ausgestellten Check prä- sentirte. Als Motiv der That nimmt Herr Owen die Missethats, ihn zu betrauben, an.

Lee-Camp wurde heute dem Richter im Armory-Polizeigericht zum Verhör vorgeführt und erhielt baselbe auf sein Gehör bis zum 3. Januar verurtheilt. Seine Bürgschaft wurde auf \$2500 fest- gesetzt.

Die mörderische Eisenbahn.

Sie fordert wieder fünf Opfer.

Ueber zweihundertundfünfzig Menschen seit Januar getödtet.

Dr. Thomas M. Garby von 1595 Milwaukee Ave. wurde heute früh mit seinem Duggy beim Kreuzen der Glei- se der Northwestern-Bahn an Keezie Ave. von einem Passagierzuge erfaßt und augenblicklich getödtet. Der Unfall ereignete sich gegen 8 Uhr. Dr. Garby befand sich wahrscheinlich auf dem Wege nach der Warren Ave., wo er ein Haus bauen läßt. Er wurde 50 Fuß weit fortgeschleudert. Seine Leiche wurde nach der Morgue, 186 Milwaukee Ave., gebracht. Der Coroner wurde benach- richtigigt und wird heute einen Inquest halten.

Dr. Garby wohnte seit etwa 10 Jah- ren in Jefferson und war eine Zeit lang Gesundheitsbeamter jenes Towns. Er hinterläßt eine Frau, aber keine Kinder. Eine unbekanntes Frau wurde gestern auf den Gleisen der Wabash-Bahn nahe der 24. Str. überfahren und sofort ge- tödtet. Die Leiche ist noch nicht identi- ficirt. An einem ihrer Finger befand sich ein goldener Ring mit der Aufschrift J. M. to K. S. Dec. 8th 88. Die Leiche wurde nach der Morgue 143 Monroe Str. gebracht.

Julia Brown, eine in 1162 Felton Str. wohnhafte Frau wurde gestern Abend an Kinzie Str. und Atlantic Ave. von einem Frachtzuge der Northwestern Bahn niedergewalzt. Ihr rechtes Bein ist schwer gequetscht, doch meinten die Aerte, daß eine Amputation nicht nö- thig sein wird.

Ein Mann, dessen Namen bis jetzt noch nicht bekannt ist, wurde in Western Springs von einem Eisenbahnzuge ge- tödtet. Die C. & W. und D. Bahn be- nachrichtigte den Coroner davon mittelst Telephons.

Julius Fischer, der am 24. Dezember von einem Zuge der Milwaukee & St. Paul-Bahn überfahren wurde, ist gestern im County-Hospital gestorben. Ueber das Unglück bei Willmette berichten wir an anderer Stelle dieses Blattes.

Der Coroner hat also in den letzten Tagen mehr Arbeit wie gewöhnlich und gerade die mörderische Eisenbahn ver- schaffte ihm die Arbeit. Der Hilfs- gesundheitsbeamte Knopp sagt, die Zahl der Opfer der Eisenbahn beträgt seit dem letzten Neujahr 260 und die noch feh- lende Woche kann die Liste noch ver- größern.

Der im Hause No. 623 21 Straße wohnhafte Fred. Holmstrom, welcher seit vier Jahren an Geisteszerrüttung litt und am letzten Dienstag so toblich- tig wurde, daß er nach dem temporären Aufnahmehospital für Irrenfinnige ge- bracht werden mußte, wurde dafelbst tod- in seinem Bette aufgefunden. Ein Schlaganfall soll seinem Leben ein Ende gemacht haben. Er war 50 Jahre alt und hinterläßt eine Familie.

Auf der Spur.

Die Polizei scharr hinter dem Mörder des Mantwills her.

Man erwartet seine Verhaf- tung noch heute.

Kapitän Schüttler giebt zu, eine wichtige Enthüllung gemacht zu haben.

Wie ein Berichterstatter der „Abend- post“ heute Vormittag in Erfahrung brachte, erwartet die Polizei mit großer Bestimmtheit noch im Laufe des heutigen Tages wichtige Enthüllungen in Bezug auf den Mantwill-Mord machen zu könn- en. Der Wehrmann für diese Be- hauptung ist übrigens nicht der Kapitän Schüttler selber, obwohl auch dieser die Wahrheit über diesen nicht direkt ableug- net, sondern ein anderer durchaus zuver- lässiger Herr, welcher indessen seinen Na- men nicht genannt haben will. Der Berichterstatter traf denselben auf der Straße und erhielt von ihm auf seine Frage: „Giebt es ein etwas Neues im Mantwill-Falle?“ die Antwort:

„Nein, aber sehr wahrscheinlich heute Nachmittag.“

„Handelt es sich um ein Geständniß?“

„Nein, es handelt sich um eine sehr wichtige Verhaftung. Mehr darf und werde ich nicht sagen.“

Als der Berichterstatter mit dieser Information ausgerüstet jobann den Versuch machte, dieselbe durch den Kapitan Schüttler bestätigen zu bekommen, erklärte dieser zwar zuerst mit dem un- schuldigen Gesicht von der Welt, daß es in dem Mantwill-Falle auch nicht das geringste Neue gäbe, gab aber schließlich auf eine Andeutung des „Interwievers“ hin, der zu Folge seine Behauptung dem- selben dem doch etwas windig vorkam, zur Antwort: „Was so denn, wir haben allerdings eine neue Spur, aber wir wollen die Sache noch nicht an große Glocken hängen.“ Auf die jobann fol- gende Entgegnung des Berichterstatters: „Also kurz und gut, heute steht eine wichtige Verhaftung zu erwarten,“ zuckte der Kapitän bedeutungslos mit den Achseln und verschwand.

Aus alle dem erhellt zur Genüge, daß die Polizei in der That in der sicheren Erwartung steht, noch heute den eigen- lichen Mörder Mantwills zu fangen; ob sie sich indessen in dieser Erwartung über auch in der Identität des von ihm fähig- lich scharr verfolgten nicht am Ende doch täuscht, ist freilich eine andere Frage. Alle Verjuche des Berichterstatters in Erfahrung zu bringen, wer der zu Zers- haltende dem eigentlich sei, ob der so lange gesuchte Herr Dankspiegel oder Federpfeil, wie er auch genannt

Abendpost.

Erhebt täglich, ausgenommen Sonntag. Herausgeber: F. Slogauer & Co. 92 fünfte Avenue, Chicago. Telefon No. 1493.

Preis der Nummer 1 Cent. Preis der Sonntagbeilage 2 Cents. Durch unser Lager frei in's Haus geliefert 6 Cents. Abdruck im Voraus bezahlt in den Bez. Staaten, portofrei \$3.00. Weltweit nach dem Zustande des Postens \$5.00.

Donnerstag, den 26. December 1889.

Der Raubkrieg zwischen Weissen und Schwarzen ist am Weihnachtstage in verschiedenen Städten des Südens wieder einmal zum Ausbruch gekommen. Wie es heißt, haben die Neger in Jessup, Ga., in Augusta, in Brunswick und in mehreren Districten Ost-Tennessee sich gegen die Beamten aufgelehnt, die diesen oder jenen betrübenartigen Verhaftungen wollten. Wertwürdiger Weise war also die Ursache des 'Auftrahrs' in allen Fällen dieselbe: Daß aber alle Aufstände auf gleiche Weise abeten, ist geradezu selbstverständlich. Nach kurzen Geheiß wurden die Neger jedesmal in die nächstgelegenen Aus aus benachbarten Counties strömen in ungläublich kurzer Zeit bewaffnete Weisse an dem 'gefährdeten' Punkte zusammen, und die Weissen waren gleichfalls sofort zur Stelle. Jedem werden große Kreidspitzen auf die 'Neger' veranfaßt, die sich in die Wälder und Sümpfe geflüchtet haben sollen, und man wird sich nicht zu wundern brauchen, wenn man in den nächsten Tagen von vielen Lynchereien zu hören bekommt. Daß die Landarbeiter an Festtagen in die Stadt kommen, des Guten etwas zu viel thun und auf offener Straße raufen, kommt nicht nur in den Südstaaten Amerikas vor, sondern auch in England, Frankreich, Deutschland und anderen Kulturländern. Auch widerstehen sich dort wie hier die erbitterten Streiter zwischen der Verhaftung, wie man aus den vielen Berichterstattungen ersieht, die z. B. in Brauns wegen 'Widerstandes gegen die Staatsgewalt' erfolgen. In Europa fällt es aber keinem Menschen ein, den gewöhnlichen 'Landfriedensbruch' für einen Aufruhr zu halten und die widerbaarigen Käufer als Rebellen zu behandeln. Bis vor wenigen Jahren gelang das auch hierzulande nicht. Doch seit kurzer Zeit herrscht eine unangenehm recht unangenehme Spannung im Süden. Die Neger sind theils durch wohlmeinende Aufklärer, theils durch wohlwollende Heber auf ihre Rechte aufmerksam gemacht worden, während den Weissen gelehrt worden ist, daß ihnen die 'Negerherrenschaft' broht. In manchen Fällen haben die Großgrundbesitzer die Organisation der Feldarbeiter durch Mord und Todschlag zu verhindern gewünscht, wodurch die Neger so erbittert wurden, daß sie in jedem Angriff auf einen der Ayrigen ein Attentat auf ihre ganze Rasse erblickten. Die Niederträchtigkeiten gegen die Abgehenden der Arbeitsväter und die vielen Lynchmorde, denen immer nur Neger zum Opfer fallen, lassen die weissen Mächtigen des Südens in sehr schlechtem Licht erscheinen. Selbst wenn es wahr sein sollte, daß die Weissen am Weihnachtstage in allen Fällen durch den Troß der Neger herbeigeführt wurden, so wird man in erster Reihe doch die Weissen verantwortlich machen müssen.

Durch den Massenunterschied zwischen den Herren und den früheren Sklaven wird der wirtschaftliche Verdrüssungskampf der Letzteren natürlich sehr erschwert. Im Grunde genommen ist aber die Sachlage nicht so sehr verchieden von den Verhältnissen in denjenigen europäischen Ländern, in denen noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit die Leibeigenschaft bestand. Die Grundbesitzer können sich noch immer nicht an den Gedanken gewöhnen, daß 'das Rad' mehr zu fordern berechtigt ist, als den allerüberrüglichen Lebensunterhalt. In manchen Versammlungen in Westpreußen, Galizien u. s. w. führen die Landbesitzer immer fast dieselbe Sprache, wie die 'Kauertiere' in unseren Baumkolonien. Nach ihrer Vertheilung steht der Tagelöhner nicht viel über dem Vieh. Hüben wie drüben werden in diesen die Herren sehr bald von ihrem hohen Rosse heruntersteigen müssen.

Welch Geistes Kind der General Fonseca ist, der an der Spitze der brasilianischen Meuterei steht, hat er am besten durch einen bemerkenswerthen Schriftwechsel mit dem abgetakelten General Boulanger gezeigt. Der Mann, der von den erbittertesten Feinden der französischen Republik besoldet wurde und sich zum 'Diktator auf Lebenszeit' machen wollte, hielt es für angemessen, dem Brasilianer zur Aufbahrung ihrer verachtlichen Monarchie Glück zu wünschen. Ihm dankte der brasilianische Marschall in einem Schreiben, in welchem er es als seinen größten Stolz bezeichnet, daß man ihn den Boulanger von Brasilien nenne. Wenn Fonseca dem durchgedrungenen französischen Lumpen in der That so ähnlich ist, wie er selbst sagt, so wird es den Brasilianer sehr schnell leid thun, daß sie ihn mit dem alten Don Pedro verwechseln haben. Nach den neuesten Nachrichten herrscht in der neuen 'Republik' bereits die tollste Säbelwirthschaft. Wer sich gegen die Bande aufzulehnen wagt, die sich ohne Zustimmung des Volkes oder auch nur einer anscheinlichen Minderheit derselben die Regierung aneignet hat, wird ohne Weiteres niedergeschossen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Brasilien eher solche Wirren durchzumachen haben wird, wie seinerzeit Mexico. Wirkliche Freistaaten scheinen eben nicht wie die Hölle über Nacht aus der Erde heraus.

Zur Beschäftigung der amerikanischen Einrichtungen ist ein neuer Bund gegründet worden, der sich seinen eigenen Angaben nach vor allen Dingen die Aufgabe stellt, der Anwendung öffentlicher Gewalt an die Geltendmachung entgegen zu wirken. Man hat bisher noch in keinem einzigen Bundesstaate die Kirchenorden und Staatsmitteln untersucht worden.

Die meisten Staatsverfassungen verbieten sogar ausdrücklich eine beratige Verwendung der Steuererlöse. Wenn aber die öffentlichen Schulen hier und da in Gefahr schweben, so liegt das lediglich daran, daß der Versuch gemacht worden ist, sie ganz einseitig in den Dienst der am wenigsten Bevölkerungsklasse zu stellen. Alle Bürger des Landes stimmen darin überein, daß die Volksschulen 'amerikanisch' sein sollen. Ein sehr erheblicher Theil der Bevölkerung aber wehrt sich dagegen, daß sie im Geiste der neugeliebten Nationalität und Minder geleitet werden. Die Deutschen besonders, die stets zu den eifrigsten Förderern des Volksschulwesens gehörten, werden es nimmermehr dulden, daß man in den öffentlichen Schulen ihre eigenen Kinder gegen sie aufsteht. Hierin werden sie sich auch durch keinen Bund zur Befestigung der amerikanischen Einrichtungen irren lassen.

Unter den elf Mitgliedern des vom Sprecher Reed ernannten Ausschusses für die Getreidefrage befinden sich nicht weniger als acht mehr oder weniger entschiedene Prohibitionisten: Taylor von Ohio, Struble und Kerr von Iowa, Anderson von Kansas, Bieker von Idaho, Dakota, Morse von Massachusetts, Skinner von Nord-Carolina und Stewart von Georgia. Davon sind die sechs ersten Republikaner, die zwei letzten Demokraten. Als Gegner der Prohibition, aber keineswegs als sehr energische, gelten nur Sawyer und Quinn von New York und Lewis von Mississippi. Davon ist der erste ein Republikaner, die beiden anderen sind Demokraten. Die prohibitionistische Mehrheit des Ausschusses will jedenfalls so Gunsten einiger prohibitionistischer Maßregeln beschließen. Die Prohibitionisten haben bereits Leute in Washington, welche ihnen dabei behilflich sein sollen. Die ihnen günstige Zusammensetzung des Ausschusses scheint also vorher abgemachte Sache gewesen zu sein.

Seit dem Monat Juli wurde in dem Briefmarken-Departement der hiesigen Post Geld vernichtet. Vier Clerks sind angefaßt, den Klein-Verkauf der Briefmarken in dem kleinen schmuggeligen Laden auf der Westseite der Halle zu besorgen und diese Clerks erhalten \$1000 bis \$12000 jährliches Gehalt. Sie verkaufen täglich für etwa \$500 bis \$600 Briefmarken und jeden Abend wechseln sie ihre Einnahmen in Postwertzeichen um. Ein oder zwei Mal wöchentlich nehmen sie ihre Bestände auf und vergleichen ihren Bestand mit dem des Großverkaufs-Departements. Ihr Verkauf muß \$1000 betragen und diese Summe müssen sie jeberseits in Bar und Postwertzeichen haben, wenn sie ihre Bestände nachrechnen. Sie müßten so gar einige 15 Cents Ueberschuß haben, die von den Centbruchtheilen herrühren, die beim Einzelverkauf von Briefmarken schlagen meist eingenommen werden. Es ist zwar seltsam, aber es ist Thatsache, daß die Kasse der Clerks nie so recht stimmt hat, meistens war dieselbe um eine Kleinigkeit zu kurz.

Seit letztem Juli jedoch sind die fehlenden Beträge so groß, daß etwa \$30 monatlich fehlen. Geheimpolizisten wurden beauftragt, nach dem räthselhaften Verschwinden des Geldes zu forschen, aber die Sache liegt noch immer in vollständigem Dunkel, trotzdem die Postwertzeichen und die Kasse unausgesehrt scharf bewacht wurden. Die Clerks sind alles Leute, deren Ehrlichkeit erprobt und über allen Zweifel erhaben ist, trotzdem liegt die Sache so, daß dieselben Gegenstände des Verdachts zu sein glauben. Einer der Clerks hatte sich daran gemacht, jedes Geldstück in der Kasse zu registriren, am Schluß des Tages fand sich jedoch trotzdem ein Manko von \$20. Der Präfekt der Postwertzeichen, Johnny English, wurde ganz allein in das Verkaufsdepartement geschickt, um den Verkauf des Postwertzeichens zu besorgen, aber siehe da, als er zwei Stunden ganz allein darin gewesen war, fehlten schon \$12.

Da aber sich für jedes Ding eine Erklärung finden läßt, so ist wohl anzunehmen, daß auch diese mysteriöse Angelegenheit aufgeklärt werden wird.

Ein neues Irrenhaus. Ein neues Irrenhaus soll auf öffentlichen Kosten in diesem County errichtet werden. In der letzten Sitzung des County-Raths-Comites für öffentlichen Dienst unterbreitete Commissar Seime eine Resolution, in welcher er in Anbetracht dessen, daß die jetzige Irrenanstalt überfüllt ist, das Verlangen stellte, daß der Superintendent für öffentlichen Dienst angewiesen werde, Anzeigen für Angebote auf Grundbesitz zu erlassen, auf welchem eine neue Anstalt errichtet werden könnte. Die Specificationen verlangen, daß das Grundstück mindestens 40 Acres umfasse, am See und auf hohem trockenem Boden gelegen sei. Die Resolution wurde angenommen.

Sind noch nicht fertig mit Nordrum Die bereits gemeldet, wurde der von den angehenden Anarchisten Herren Messer und Jäger des thätigen Angriffs und der Körperverletzung angelegte Geheimpolizist Nordrum für sein brutales Betragen vom Richter Wheeler nur mit \$20 bestraft, während sein Mitthäter und Kamerad Harvey gänzlich freigesprochen wurde. Damit ist indessen die Sache noch nicht abgethan, sondern wird nunmehr noch die gegen Nordrum angehängte weitere Klage wegen begangenen Meineids zur Verhandlung kommen. Die Eröffnung dieses neuen Prozesses ist für den 7. Januar Nachmittags um zwei Uhr angesetzt worden. Richter Wheeler wird auch in diesem Falle entscheiden.

Eine ganze Familie überfahren. Bei Willmette, nahe dem Bahnhof der Northwestern Eisenbahn, wurde vorgestern Abend 9 Uhr eine ganze Familie von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet. J. D. Newell, dessen Frau und ein Kind kehrten um diese Zeit von einer kirchlichen Feier in einem Waggon nach Hause zurück und als sie die Eisenbahnkreuzung in der Nähe des Bahnhofes erreichten, bewegte sich ein Zug gerade langsam nordwärts. Der Abend war sehr dunkel und Herr Newell bemerkte nicht den gerade südwärts anlaufenden Passagierzug. Er hielt sein Fußwerk an, um den nöthig gehenden Zug vorbei zu lassen. Als der letzte Waggon vorüber war, trieb Newell sein Pferd an und sah sich plötzlich unmittelbar vor dem daherkommenden Passagierzuge. Er erkannte keine sprechliche Lage zu spät. Der Zug ging über das Waggon und tödtete die Insassen augenblicklich. Die Mutter hielt im Todeskampfe ihr Kind trampfhaft die Bügel der Pferde festhielt. Die Leichen waren sichtlich verstümmelt und kaum ein Knochen war unangebrochen. Das Kind hatte trotz der schützenden Umarmung der Mutter seinen Tod ebenso rasch augenblicklich gefunden. Das Waggon war vollständig zertrümmert und das Pferd in Stücke geschnitten.

Der Lokomotivführer Diamond hielt den Zug an, so schnell es ihm möglich war und die Passagiere eilten nach der Unfallstelle. Die Bewohner der Vorstadt eilten ebenfalls auf das Verantwortungswort des Vorfallbescheides herbei und die Leberleiber der Verunglückten wurden nach einem Leichenbesatzer geschickt gebracht. Kein Ausbruch des Todes gegen den Lokomotivführer Diamond wurde laut, Jeder sah ein, daß der Führer keine Vergebenheit gehabt hatte, das Unglück zu verurtheilen. Die Eisenbahnbeamten stellen ihm außerdem das beste Zeugnis für seine Gefühlsfähigkeit aus. Der Newell war bis vor drei Wochen Agent der Northwestern Eisenbahn in Willmette.

Beim Richter Kerfen. Vor Richter Kerfens Tribunal kamen heute die folgenden Fälle zur Entscheidung: Die wegen unordentlichen Betragens verhafteten Wm. Horn, Charles Bonkton, Wm. Dougherty, A. M. Gunden und Eliza St. Clair wurden unbeschäftigt entlassen; Hermann von Klonst wird desselben Vergehens halber mit \$35 und Wm. Malone aus gleichem Verursache mit \$25 Geldstrafe bestraft; Dudley Griffin, von Mark Gnarly des körperlichen Angriffs angefaßt, mußte bis zum 28. D. M. \$300 Bürgschaft stellen; Wm. Milligan wurde wegen gegen den Gas. Matthews ausgeführter Drohungen unter \$500 Friedensbürgschaft gestellt.

Ein gefährlicher Messerfisch. Als Josef Nibler von 823 Montana Str. gestern Abend an dem Nachbarshaus 821 vorüberging, um aus der nächsten Wirthschaft eine Kanne Bier zu holen, verlangte sein Nachbar Charles Tipparriva von ihm das Gefäß, um für sich und seine Freunde darin von dem Getränk zu holen. Nibler schlug es ab, seine Bierkanne der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen und es kam zu einer heftigen Meinungsverschiedenheit, die schließlich in einen blutigen Kampf überging. Nibler wurde von Tipparriva mit einem Messer verletzt und hat in der Polizeistation von Late View. Nibler ist 17, sein Angreifer 15 Jahre alt.

Gefährliche Brände. In dem dreistöckigen Backsteingebäude 1283 bis 1287 Nord Leavitt Str. brach gestern Vormittag 11 Uhr ein Feuer aus, das am Gebäude einen Schaden von \$2500, an Materialien von \$5000 anrichtete. Das Gebäude ist Eigentum von Joseph Wagnon, einem Farmer aus Minnesota und wird von der Dearborn chemischen Fabrik benutzt. Das Feuer war durch einen überheizten Ofen verursacht. In 579 N. Robey Str. und 4602 Highland Ave. brachen gestern Abend Brände aus, die aber keinen besonderen Schaden anrichteten.

Die Kohlenlieferung für das County-Hospital. F. J. Reobdy, R. G. Obermann Geo. M. Cowan, das Comite, welches ernannt wurde, um die Qualitäten der Ernst Buttmaners das County-Hospital gelieferten Kohlen zu prüfen, hat jetzt seinen Bericht eingereicht und empfohlen, daß der Contract annullirt werde, da die Qualität der Kohle den Anforderungen nicht entspreche. Der Bericht wurde vom Comite für öffentlichen Dienst angenommen und der Superintendent angewiesen, neue Angebote für Kohlenlieferungen auszusprechen.

Wachte seinen Kiden ein Ende. Der Polizist William Thrime fand gestern früh hinter dem Geschäft von Willoughby, Hill & Co., an der fünften Str. nahe der Blue Island Ave., die Leiche des Joseph Morro. Auf der Brust des Todten fand man ein Plakat mit dem Wortey: 'Ich bin 67 Jahre alt, habe Weib und 3 Kinder zu ernähren und leide sehr an Asthma. Jede Hilfe wird dankbar angenommen.' Jede Leiche war mit zwei Paar dunklen Hosen und zwei Leberdrüsen bekleidet. Zeigten eines qualvollsten Todes fanden sich nicht an dem Körper. Die Leiche wurde nach der Morgue, 294 W. 12. Straße, geschafft, wo heute ein Inquest abgehalten werden wird. Morro wohnte in 112 Ewing Str.

Ein sonderbarer Wahrpruch. General Hermann Lieb hat die Erfahrung gemacht, daß auch der Weg eines Schriftstellers nicht ohne Dornen sei und er hat ferner eingesehen, daß es sehr unangenehm ist, wenn man in seiner Eigenschaft als Produzent geistiger Arbeiten unter dem Mangel an einer ordentlichen Heizung zu leiden hat. Herr Lieb bewohnt ein sonst sehr bequemes Quartier in 495 Dearborn Avenue, doch hat es einen großen Fehler, nämlich die Dampfheizung arbeitet schlecht und daher kam es, daß der Schriftsteller und seine Schiffe und Ueberfahrer, Louis van Harverit unter der Kälte sehr zu leiden hatten, jedoch ihnen fast die Gedanken einfroren und die erwarteten Finger nicht im Stande waren, den Gedankenflug des großen Geistes auf dem Papier festzuhalten.

General Lieb's Unglück ist erst durch eine Klage vor Richter Blumes Gericht dem Publikum bekannt geworden. Lucius B. Mantona, der Hausherr des General's verleiht diesen auf \$153 als schuldige Weiche für drei Monate. Die Jury verurtheilte den Kläger und billigte dem Gen. Lieb noch \$100 Schadenertrag zu. John Culver wird seine helle Freude an dem Urtheil der Jury haben. Der 'Randlord' wurde bei dem Prozesse durch die Advokaten Theodore G. Case und Seymour Kirby, der General durch Robert A. Vickers vertreten.

General Lieb behauptete auf dem Zeugenstande, daß er nur für zwei, nicht für drei Monate die Weiche schuldig sei und verlangte außerdem \$200 Ertrag dafür, daß die Dampfheizung in seiner Wohnung so schlecht sei, daß er für die letzten 90 Tage täglich um volle \$10 Schaden gelitten habe. Der Kläger Mantona erklärt dagegen, gesehen zu haben, daß der General die Fenster offen zu halten pflege, um die frische Luft hineinzu lassen. Die Dampfheizungsrohren seien im bestmöglichen Zustande gewesen und nur das Weiter habe seinen Einfluß an denselben geltend gemacht. Was übrigens die Behauptung des General's anbetrafte, daß er nur zwei Monate schuldig sei, so bestand Mantona auf Vorgehung der Quittung, welche letztere aber der General nicht beibringen konnte. Die Advokaten hielten glänzende Reden, aber die Partei des Klägers unterlag. Die 6 Geschworenen gaben das obige Urtheil ab. Der Kläger verliert nicht nur seinen Proceß, sondern muß noch \$100 Schadenertrag an Gen. Lieb zahlen. Eine Appellation ist bereits angemeldet.

Ein hübsches Kunstwerk. Eine der reizendsten Weihnachts-Ausstellungen, welche unter Chicago aufzuweisen hat, befindet sich in dem No. 400 Sedgewick Str. gelegen beim des bekannten Wirthes Hermann J. Raaga. Die beiden 21. resp. 19 Jahre alten Söhne des genannten Herren nämlich haben eine 4x12 große Krippe aus Papier, Kleister und Sand so reizend zusammengeliebt und die in derselben figurirenden Personen vermittelst eines elektrischen Lichtes so lebenswahr in die Augen entsprechende Thätigkeit verleiht, daß man wirklich, sobald man das Ganze gesehen, ein leibhaftiges Kunstwerk zu Gesicht bekommen hat. Eine der geschmackvollsten Weihnachts-Ausstellungen, welche unter Chicago aufzuweisen hat, befindet sich in dem No. 400 Sedgewick Str. gelegen beim des bekannten Wirthes Hermann J. Raaga. Die beiden 21. resp. 19 Jahre alten Söhne des genannten Herren nämlich haben eine 4x12 große Krippe aus Papier, Kleister und Sand so reizend zusammengeliebt und die in derselben figurirenden Personen vermittelst eines elektrischen Lichtes so lebenswahr in die Augen entsprechende Thätigkeit verleiht, daß man wirklich, sobald man das Ganze gesehen, ein leibhaftiges Kunstwerk zu Gesicht bekommen hat.

Die Kohlenlieferung für das County-Hospital. F. J. Reobdy, R. G. Obermann Geo. M. Cowan, das Comite, welches ernannt wurde, um die Qualitäten der Ernst Buttmaners das County-Hospital gelieferten Kohlen zu prüfen, hat jetzt seinen Bericht eingereicht und empfohlen, daß der Contract annullirt werde, da die Qualität der Kohle den Anforderungen nicht entspreche. Der Bericht wurde vom Comite für öffentlichen Dienst angenommen und der Superintendent angewiesen, neue Angebote für Kohlenlieferungen auszusprechen.

Heim für Freundlose. In dem Heim für Freundlose fand ebenfalls ein Festmahl statt und die Frauen und Kinder der großen Familie der Frau Spangler waren vernünftig und guter Dinge. Worgen findet in dieser Anstalt die eigentliche Weihnachtsfeier statt und jeder der Insassen wird von dem Weihnachtsmännchen bedacht werden.

Das Washington Home blieb nicht hinter den anderen Anstalten in Bezug auf die Weihnachtsfeier zurück. Nach geistlichen Leubungen am Morgen wurden die Insassen der Anstalt mit einem Turkey-Mittagessen regulirt und die 85 Bewohner des Hauses waren den Tag über sehr vernünftig. In der Jail beherrschte Herr Matson seine Pflegebefohlenen mit einem Festmahl und der Edlische Holz gestattete den Gefangenen mehr körperliche Bewegung wie sonst. Die Industrielle Schule für Knaben in Norwood Park hatte für ihre Pädlinge je ein Paar Schuhe zum Geschenk erhalten und mancherlei andere Ge-

Das Weihnachtsfest. Wie es in öffentlichen Anstalten gefeiert wurde. Weihnachten, das Fest der Freude für Jung und Alt ist nun vorüber und die Weihnachtsfreude, die in allen Herzen eingekehrt war, hat wieder den nächstern Alltagsgedanken Platz gemacht und es bleibt uns nur noch ein Rückblick auf das schöne Fest übrig. Die zahlreichen wohlthätigen Anstalten der Stadt, die zum Schutze der Bedrängten, zur Erleichterung und Heilung der Kranken durch die allgemeine Menschenliebe in's Leben gerufen worden, haben auch ihrerseits es nicht unterlassen ihren Insassen eine Weihnachtsfreude zu bereiten und überall in denselben hat der Tag einen feiner Bedeutung würdigen Ausdruck erhalten.

Im Alexianer Brüder-Hospital wurde nach einer bereits am 4. Uhr früh celebrirten feierlichen Christmesse für die Kranken, um 8 Uhr Morgens ein erhebender Gottesdienst abgehalten und die geschmackvoll dekorirte Kapelle konnte kaum die Menge der Anbäthigen fassen. Ein gemeinschaftliches Festessen vereinigte all die Kranken, die im Stande dazu waren, um am Nachmittage wurde Wein und Kuchen verabreicht. Die Weitten der Insassen des Hospitals waren außergewöhnlich vernünftig, und vergaßen über die allgemeine Weihnachtsfreude beinahe ihre Schmerzen. Im County-Hospital verkehrte das Fest seine Wirkung auf die etwa 600 leidenden Menschenkinder ebenfalls nicht und das ganze nächtliche Gedächtnis erlief fast in einem andern Lichte wie gewöhnlich. Die Hospitalküche hatte diesmal außergewöhnlich zu arbeiten, denn die etwa 1000 Funt Zucker und anderes Federweih, welche der Anstalt zugewandt waren, brauchen doch eine gewisse Vorbereitung, bevor sie auf die Festtafel kommen. Das Festmahl war nur die Eröffnung der Feier. Ein mächtiger Christbaum mit glänzendem Schmuck stand bereit und Santa Claus hatte für jeden eine Gabe. Musik und Spiel fehlten nicht und das Vergnügen war allgemein. Die Patienten des Mercy-Hospitals hatten gleichfalls einen angenehmen Tag. Um 5 Uhr früh wurde eine Messe celebrirt und die weniger Kranken durften am Tage ausgehen, um Freunde in der Stadt zu besuchen. Die schwerer Kranken wurden von den Schwestern besichtigt und erhielten eine Besichtigung.

Das Michael Keeser-Hospital ließ, trotzdem es eine israelitische Anstalt ist, das Fest der Christenheit nicht vorübergehen, ohne ihren Insassen eine Freude zu machen. Durch Zuwendung der Frau E. Mandel und des Präfekten Isaac Greenfeld wurde den Patienten ein Festessen zu Theil. Im St. Lucas-Hospital herrschte ebenfalls Freude über das Weihnachtsfest und ein Christbaum mit allerlei Geschenken für alle Kranken und Angehörigen war von den Freunden der Anstalt gefahrt worden. Ein Weihnachtsfest gelangt schon um 3 Uhr früh und um 4 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags wurden Festgottesdienste abgehalten. In dem 'Old Peoples Home', dem englischen Altenheim an der Indiana Ave. und 39. Str., hatten die dort lebenden 68 alten Damen einen ruhigen aber glücklichen Weihnachtsfest. Jede derselben erhielt am frühen Morgen einen hübschen Schmal, eine Gabe des Bankiers Stephen T. Rawson und außer anderen Geschenken traf eine Anweisung auf \$100 von dem Präfekten der Merchants Nationalbank, C. B. Blair, ein. Für ein Mittagessen von allerlei guten Dingen war gut geforgt worden. Das 'Erving Woman Refuge' die Zufluchtsstätte für gefasene Frauen, 3111 Indiana Ave., hat ihren 60 Insassen und dem Personale zur Feier des Tages ein Festmahl und jedes der Mädchen erhielt durch die Blumenmission ein Erinnerungsblatt. Lektoren waren von Freunden der Anstalt in reichem Maße zur Verfügung gestellt worden. Am nächsten Freitag findet in der Anstalt eine Weihnachtsunterhaltung statt. Das Chicago Waifensyl an Michigan Ave. und 22. Str. bereite seinen elternlosen Kindern eine Weihnachtsfreude. Die 210 Kinder waren den Tag über so vernünftig als möglich und Santa Claus ging nicht bei ihnen vorüber. Ein Festmahl war durch Zuwendungen edler Menschenfreunde zu Stande gekommen und die Kleinen waren glücklich. Uebrigens wird Santa Claus der Anstalt am Freitag noch einen längeren Besuch abstatten und an diesem Tage findet eine Unterhaltung mit Besichtigung statt.

Kein ein Mann. Das Festmahl des Michael Keeser-Hospital ließ, trotzdem es eine israelitische Anstalt ist, das Fest der Christenheit nicht vorübergehen, ohne ihren Insassen eine Freude zu machen. Durch Zuwendung der Frau E. Mandel und des Präfekten Isaac Greenfeld wurde den Patienten ein Festessen zu Theil. Im St. Lucas-Hospital herrschte ebenfalls Freude über das Weihnachtsfest und ein Christbaum mit allerlei Geschenken für alle Kranken und Angehörigen war von den Freunden der Anstalt gefahrt worden. Ein Weihnachtsfest gelangt schon um 3 Uhr früh und um 4 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags wurden Festgottesdienste abgehalten. In dem 'Old Peoples Home', dem englischen Altenheim an der Indiana Ave. und 39. Str., hatten die dort lebenden 68 alten Damen einen ruhigen aber glücklichen Weihnachtsfest. Jede derselben erhielt am frühen Morgen einen hübschen Schmal, eine Gabe des Bankiers Stephen T. Rawson und außer anderen Geschenken traf eine Anweisung auf \$100 von dem Präfekten der Merchants Nationalbank, C. B. Blair, ein. Für ein Mittagessen von allerlei guten Dingen war gut geforgt worden. Das 'Erving Woman Refuge' die Zufluchtsstätte für gefasene Frauen, 3111 Indiana Ave., hat ihren 60 Insassen und dem Personale zur Feier des Tages ein Festmahl und jedes der Mädchen erhielt durch die Blumenmission ein Erinnerungsblatt. Lektoren waren von Freunden der Anstalt in reichem Maße zur Verfügung gestellt worden. Am nächsten Freitag findet in der Anstalt eine Weihnachtsunterhaltung statt. Das Chicago Waifensyl an Michigan Ave. und 22. Str. bereite seinen elternlosen Kindern eine Weihnachtsfreude. Die 210 Kinder waren den Tag über so vernünftig als möglich und Santa Claus ging nicht bei ihnen vorüber. Ein Festmahl war durch Zuwendungen edler Menschenfreunde zu Stande gekommen und die Kleinen waren glücklich. Uebrigens wird Santa Claus der Anstalt am Freitag noch einen längeren Besuch abstatten und an diesem Tage findet eine Unterhaltung mit Besichtigung statt.

Kein ein Mann. Das Festmahl des Michael Keeser-Hospital ließ, trotzdem es eine israelitische Anstalt ist, das Fest der Christenheit nicht vorübergehen, ohne ihren Insassen eine Freude zu machen. Durch Zuwendung der Frau E. Mandel und des Präfekten Isaac Greenfeld wurde den Patienten ein Festessen zu Theil. Im St. Lucas-Hospital herrschte ebenfalls Freude über das Weihnachtsfest und ein Christbaum mit allerlei Geschenken für alle Kranken und Angehörigen war von den Freunden der Anstalt gefahrt worden. Ein Weihnachtsfest gelangt schon um 3 Uhr früh und um 4 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags wurden Festgottesdienste abgehalten. In dem 'Old Peoples Home', dem englischen Altenheim an der Indiana Ave. und 39. Str., hatten die dort lebenden 68 alten Damen einen ruhigen aber glücklichen Weihnachtsfest. Jede derselben erhielt am frühen Morgen einen hübschen Schmal, eine Gabe des Bankiers Stephen T. Rawson und außer anderen Geschenken traf eine Anweisung auf \$100 von dem Präfekten der Merchants Nationalbank, C. B. Blair, ein. Für ein Mittagessen von allerlei guten Dingen war gut geforgt worden. Das 'Erving Woman Refuge' die Zufluchtsstätte für gefasene Frauen, 3111 Indiana Ave., hat ihren 60 Insassen und dem Personale zur Feier des Tages ein Festmahl und jedes der Mädchen erhielt durch die Blumenmission ein Erinnerungsblatt. Lektoren waren von Freunden der Anstalt in reichem Maße zur Verfügung gestellt worden. Am nächsten Freitag findet in der Anstalt eine Weihnachtsunterhaltung statt. Das Chicago Waifensyl an Michigan Ave. und 22. Str. bereite seinen elternlosen Kindern eine Weihnachtsfreude. Die 210 Kinder waren den Tag über so vernünftig als möglich und Santa Claus ging nicht bei ihnen vorüber. Ein Festmahl war durch Zuwendungen edler Menschenfreunde zu Stande gekommen und die Kleinen waren glücklich. Uebrigens wird Santa Claus der Anstalt am Freitag noch einen längeren Besuch abstatten und an diesem Tage findet eine Unterhaltung mit Besichtigung statt.

Kein ein Mann. Das Festmahl des Michael Keeser-Hospital ließ, trotzdem es eine israelitische Anstalt ist, das Fest der Christenheit nicht vorübergehen, ohne ihren Insassen eine Freude zu machen. Durch Zuwendung der Frau E. Mandel und des Präfekten Isaac Greenfeld wurde den Patienten ein Festessen zu Theil. Im St. Lucas-Hospital herrschte ebenfalls Freude über das Weihnachtsfest und ein Christbaum mit allerlei Geschenken für alle Kranken und Angehörigen war von den Freunden der Anstalt gefahrt worden. Ein Weihnachtsfest gelangt schon um 3 Uhr früh und um 4 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags wurden Festgottesdienste abgehalten. In dem 'Old Peoples Home', dem englischen Altenheim an der Indiana Ave. und 39. Str., hatten die dort lebenden 68 alten Damen einen ruhigen aber glücklichen Weihnachtsfest. Jede derselben erhielt am frühen Morgen einen hübschen Schmal, eine Gabe des Bankiers Stephen T. Rawson und außer anderen Geschenken traf eine Anweisung auf \$100 von dem Präfekten der Merchants Nationalbank, C. B. Blair, ein. Für ein Mittagessen von allerlei guten Dingen war gut geforgt worden. Das 'Erving Woman Refuge' die Zufluchtsstätte für gefasene Frauen, 3111 Indiana Ave., hat ihren 60 Insassen und dem Personale zur Feier des Tages ein Festmahl und jedes der Mädchen erhielt durch die Blumenmission ein Erinnerungsblatt. Lektoren waren von Freunden der Anstalt in reichem Maße zur Verfügung gestellt worden. Am nächsten Freitag findet in der Anstalt eine Weihnachtsunterhaltung statt. Das Chicago Waifensyl an Michigan Ave. und 22. Str. bereite seinen elternlosen Kindern eine Weihnachtsfreude. Die 210 Kinder waren den Tag über so vernünftig als möglich und Santa Claus ging nicht bei ihnen vorüber. Ein Festmahl war durch Zuwendungen edler Menschenfreunde zu Stande gekommen und die Kleinen waren glücklich. Uebrigens wird Santa Claus der Anstalt am Freitag noch einen längeren Besuch abstatten und an diesem Tage findet eine Unterhaltung mit Besichtigung statt.

Kein ein Mann. Das Festmahl des Michael Keeser-Hospital ließ, trotzdem es eine israelitische Anstalt ist, das Fest der Christenheit nicht vorübergehen, ohne ihren Insassen eine Freude zu machen. Durch Zuwendung der Frau E. Mandel und des Präfekten Isaac Greenfeld wurde den Patienten ein Festessen zu Theil. Im St. Lucas-Hospital herrschte ebenfalls Freude über das Weihnachtsfest und ein Christbaum mit allerlei Geschenken für alle Kranken und Angehörigen war von den Freunden der Anstalt gefahrt worden. Ein Weihnachtsfest gelangt schon um 3 Uhr früh und um 4 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags wurden Festgottesdienste abgehalten. In dem 'Old Peoples Home', dem englischen Altenheim an der Indiana Ave. und 39. Str., hatten die dort lebenden 68 alten Damen einen ruhigen aber glücklichen Weihnachtsfest. Jede derselben erhielt am frühen Morgen einen hübschen Schmal, eine Gabe des Bankiers Stephen T. Rawson und außer anderen Geschenken traf eine Anweisung auf \$100 von dem Präfekten der Merchants Nationalbank, C. B. Blair, ein. Für ein Mittagessen von allerlei guten Dingen war gut geforgt worden. Das 'Erving Woman Refuge' die Zufluchtsstätte für gefasene Frauen, 3111 Indiana Ave., hat ihren 60 Insassen und dem Personale zur Feier des Tages ein Festmahl und jedes der Mädchen erhielt durch die Blumenmission ein Erinnerungsblatt. Lektoren waren von Freunden der Anstalt in reichem Maße zur Verfügung gestellt worden. Am nächsten Freitag findet in der Anstalt eine Weihnachtsunterhaltung statt. Das Chicago Waifensyl an Michigan Ave. und 22. Str. bereite seinen elternlosen Kindern eine Weihnachtsfreude. Die 210 Kinder waren den Tag über so vernünftig als möglich und Santa Claus ging nicht bei ihnen vorüber. Ein Festmahl war durch Zuwendungen edler Menschenfreunde zu Stande gekommen und die Kleinen waren glücklich. Uebrigens wird Santa Claus der Anstalt am Freitag noch einen längeren Besuch abstatten und an diesem Tage findet eine Unterhaltung mit Besichtigung statt.

Ein Weihnachtsgeschenk für einen Verbrecher. Der Gouverneur entläßt ihn aus dem Zuchthause. Der Erste, der in Illinois unter der Alte der rückfälligen Verbrecher urreurtheilt wurde, war Dennis, alias Ennis Daley. Er erhielt für einen zweiten Einbruch 20 Jahre Zuchthaus und hatte bereits sechs Jahre davon abgesessen, als die Aufmerksamkeit des Gouverneurs auf den Fall gelenkt wurde. Man fand aus, daß Daley das Opfer eines ehemaligen Geheimpolizisten war, der sich alle Mühe gegeben hatte, den Verbrecher zum zweitenmale zu überführen und die Folge der Unteruchung in dem Falle war, daß Daley gefesselt seiner Familie wiedergegeben wurde. Ennis Daleys Vergangenheit ist, wie die hiesige Polizei erklärt, eine sehr besorgliche und er soll zu einer der gefährlichsten Banden gehört haben, die in den Nichteisengebietern ihr Unwesen trieb. Die ganze Daley'sche Familie ist mit der Polizei schon öfters in Verbindung gekommen und die einzelnen Mitglieder haben zu einer oder der anderen Zeit in den Polizeigerichten als Angeklagte figurirt. Ennis ist der jüngste Sohn des Jerry Daley, der als Bösewicht allgemein bekannt ist; der alte Daley ist schon ca. fünfzig Male verhaftet gewesen, wenn auch zum Theil nur wegen Trunkenheit, unordentlichen Betragens und anderen kleinen Vergehen. Ennis war im Juni 1882 wegen Raubes zu zwei Jahren verurtheilt und hatte nach Abtugung seiner Strafe sich nur kurze Zeit der Freiheit erfreut. Wegen Einbruchs in Koerberers Kleidergeschäft, 2527 Arder Avenue, wurde er durch den Polizisten Michael O'Brien, der für einen der schweidigen Beamten galt, wieder verhaftet und im Dezember 1884 wurde er verurtheilt und auf zwanzig Jahre nach Joliet geschickt. Heute wird er entlassen. Die Polizei befreitet natürlich, daß Daley das Opfer des bösen Willens eines Polizisten ist und behauptet, das Verbrechen desselben sei die Ursache, weshalb er unter der Alte der rückfälligen Verbrecher zu der zwanzigjährigen Freiheitsstrafe verurtheilt worden sei.

Kein ein Mann. Das Festmahl des Michael Keeser-Hospital ließ, trotzdem es eine israelitische Anstalt ist, das Fest der Christenheit nicht vorübergehen, ohne ihren Insassen eine Freude zu machen. Durch Zuwendung der Frau E. Mandel und des Präfekten Isaac Greenfeld wurde den Patienten ein Festessen zu Theil. Im St. Lucas-Hospital herrschte ebenfalls Freude über das Weihnachtsfest und ein Christbaum mit allerlei Geschenken für alle Kranken und Angehörigen war von den Freunden der Anstalt gefahrt worden. Ein Weihnachtsfest gelangt schon um 3 Uhr früh und um 4 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags wurden Festgottesdienste abgehalten. In dem 'Old Peoples Home', dem englischen Altenheim an der Indiana Ave. und 39. Str., hatten die dort lebenden 68 alten Damen einen ruhigen aber glücklichen Weihnachtsfest. Jede derselben erhielt am frühen Morgen einen hübschen Schmal, eine Gabe des Bankiers Stephen T. Rawson und außer anderen Geschenken traf eine Anweisung auf \$100 von dem Präfekten der Merchants Nationalbank, C. B. Blair, ein. Für ein Mittagessen von allerlei guten Dingen war gut geforgt worden. Das 'Erving Woman Refuge' die Zufluchtsstätte für gefasene Frauen, 3111 Indiana Ave., hat ihren 60 Insassen und dem Personale zur Feier des Tages ein Festmahl und jedes der Mädchen erhielt durch die Blumenmission ein Erinnerungsblatt. Lektoren waren von Freunden der Anstalt in reichem Maße zur Verfügung gestellt worden. Am nächsten Freitag findet in der Anstalt eine Weihnachtsunterhaltung statt. Das Chicago Waifensyl an Michigan Ave. und 22. Str. bereite seinen elternlosen Kindern eine Weihnachtsfreude. Die 210 Kinder waren den Tag über so vernünftig als möglich und Santa Claus ging nicht bei ihnen vorüber. Ein Festmahl war durch Zuwendungen edler Menschenfreunde zu Stande gekommen und die Kleinen waren glücklich. Uebrigens wird Santa Claus der Anstalt am Freitag noch einen längeren Besuch abstatten und an diesem Tage findet eine Unterhaltung mit Besichtigung statt.

Kein ein Mann. Das Festmahl des Michael Keeser-Hospital ließ, trotzdem es eine israelitische Anstalt ist, das Fest der Christenheit nicht vorübergehen, ohne ihren Insassen eine Freude zu machen. Durch Zuwendung der Frau E. Mandel und des Präfekten Isaac Greenfeld wurde den Patienten ein Festessen zu Theil. Im St. Lucas-Hospital herrschte ebenfalls Freude über das Weihnachtsfest und ein Christbaum mit allerlei Geschenken für alle Kranken und Angehörigen war von den Freunden der Anstalt gefahrt worden. Ein Weihnachtsfest gelangt schon um 3 Uhr früh und um 4 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags wurden Festgottesdienste abgehalten. In dem 'Old Peoples Home', dem englischen Altenheim an der Indiana Ave. und 39. Str., hatten die dort lebenden 68 alten Damen einen ruhigen aber glücklichen Weihnachtsfest. Jede derselben erhielt am frühen Morgen einen hübschen Schmal, eine Gabe des Bankiers Stephen T. Rawson und außer anderen Geschenken traf eine Anweisung auf \$100 von dem Präfekten der Merchants Nationalbank, C. B. Blair, ein. Für ein Mittagessen von allerlei guten Dingen war gut geforgt worden. Das 'Erving Woman Refuge' die Zufluchtsstätte für gefasene Frauen, 3111 Indiana Ave., hat ihren 60 Insassen und dem Personale zur Feier des Tages ein Festmahl und jedes der Mädchen erhielt durch die Blumenmission ein Erinnerungsblatt. Lektoren waren von Freunden der Anstalt in reichem Maße zur Verfügung gestellt worden. Am nächsten Freitag findet in der Anstalt eine Weihnachtsunterhaltung statt. Das Chicago Waifensyl an Michigan Ave. und 22. Str. bereite seinen elternlosen Kindern eine Weihnachtsfreude. Die 210 Kinder waren den Tag über so vernünftig als möglich und Santa Claus ging nicht bei ihnen vorüber. Ein Festmahl war durch Zuwendungen edler Menschenfreunde zu Stande gekommen und die Kleinen waren glücklich. Uebrigens wird Santa Claus der Anstalt am Freitag noch einen längeren Besuch abstatten und an diesem Tage findet eine Unterhaltung mit Besichtigung statt.

Kein ein Mann. Das Festmahl des Michael Keeser-Hospital ließ, trotzdem es eine israelitische Anstalt ist, das Fest der Christenheit nicht vorübergehen, ohne ihren Insassen eine Freude zu machen. Durch Zuwendung der Frau E. Mandel und des Präfekten Isaac Greenfeld wurde den Patienten ein Festessen zu Theil. Im St. Lucas-Hospital herrschte ebenfalls Freude über das Weihnachtsfest und ein Christbaum mit allerlei Geschenken für alle Kranken und Angehörigen war von den Freunden der Anstalt gefahrt worden. Ein Weihnachtsfest gelangt schon um 3 Uhr früh und um 4 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags wurden Festgottesdienste abgehalten. In dem 'Old Peoples Home', dem englischen Altenheim an der Indiana Ave. und 39. Str., hatten die dort lebenden 68 alten Damen einen ruhigen aber glücklichen Weihnachtsfest. Jede derselben erhielt am frühen Morgen einen hübschen Schmal, eine Gabe des Bankiers Stephen T. Rawson und außer anderen Geschenken traf eine Anweisung auf \$100 von dem Präfekten der Merchants Nationalbank, C. B. Blair, ein. Für ein Mittagessen von allerlei guten Dingen war gut geforgt worden. Das 'Erving Woman Refuge' die Zufluchtsstätte für gefasene Frauen, 3111 Indiana Ave., hat ihren 60 Insassen und dem Personale zur Feier des Tages ein Festmahl und jedes der Mädchen erhielt durch die Blumenmission ein Erinnerungsblatt. Lektoren waren von Freunden der Anstalt in reichem Maße zur Verfügung gestellt worden. Am nächsten Freitag findet in der Anstalt eine Weihnachtsunterhaltung statt. Das Chicago Waifensyl an Michigan Ave. und 22. Str. bereite seinen elternlosen Kindern eine Weihnachtsfreude. Die 210 Kinder waren den Tag über so vernünftig als möglich und Santa Claus ging nicht bei ihnen vorüber. Ein Festmahl war durch Zuwendungen edler Menschenfreunde zu Stande gekommen und die Kleinen waren glücklich. Uebrigens wird Santa Claus der Anstalt am Freitag noch einen längeren Besuch abstatten und an diesem Tage findet eine Unterhaltung mit Besichtigung statt.

Kein ein Mann. Das Festmahl des Michael Keeser-Hospital ließ, trotzdem es eine israelitische Anstalt ist, das Fest der Christenheit nicht vorübergehen, ohne ihren Insassen eine Freude zu machen. Durch Zuwendung der Frau E. Mandel und des Präfekten Isaac Greenfeld wurde den Patienten ein Festessen zu Theil. Im St. Lucas-Hospital herrschte ebenfalls Freude über das Weihnachtsfest und ein Christbaum mit allerlei Geschenken für alle Kranken und Angehörigen war von den Freunden der Anstalt gefahrt worden. Ein Weihnachtsfest gelangt schon um 3 Uhr früh und um 4 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags wurden Festgottesdienste abgehalten. In dem 'Old Peoples Home', dem englischen Altenheim an der Indiana Ave. und 39. Str., hatten die dort lebenden 68 alten Damen einen ruhigen aber glücklichen Weihnachtsfest. Jede derselben erhielt am frühen Morgen einen hübschen Schmal, eine Gabe des Bankiers Stephen T. Rawson und außer anderen Geschenken traf eine Anweisung auf \$100 von dem Präfekten der Merchants Nationalbank, C. B. Blair, ein. Für ein Mittagessen von allerlei guten Dingen war gut geforgt worden. Das 'Erving Woman Refuge' die Zufluchtsstätte für gefasene Frauen, 3111 Indiana Ave., hat ihren 60 Insassen und dem Personale zur Feier des Tages ein Festmahl und jedes der Mädchen erhielt durch die Blumenmission ein Erinnerungsblatt. Lektoren waren von Freunden der Anstalt in reichem Maße zur Verfügung gestellt worden. Am nächsten Freitag findet in der Anstalt eine Weihnachtsunterhaltung statt. Das Chicago Waifensyl an Michigan Ave. und 22. Str. bereite seinen elternlosen Kindern eine Weihnachtsfreude. Die 210 Kinder waren den Tag über so vernünftig als möglich und Santa Claus ging nicht bei ihnen vorüber. Ein Festmahl war durch Zuwendungen edler Menschenfreunde zu Stande gekommen und die Kleinen waren glücklich. Uebrigens wird Santa Claus der Anstalt am Freitag noch einen längeren Besuch abstatten und an diesem Tage findet eine Unterhaltung mit Besichtigung statt.

Kein ein Mann. Das Festmahl des Michael Keeser-Hospital ließ, trotzdem es eine israelitische Anstalt ist, das Fest der Christenheit nicht vorübergehen, ohne ihren Insassen eine Freude zu machen. Durch Zuwendung der Frau E. Mandel und des Präfekten Isaac Greenfeld wurde den Patienten ein Festessen zu Theil. Im St. Lucas-Hospital herrschte ebenfalls Freude über das Weihnachtsfest und ein Christbaum mit allerlei Geschenken für alle Kranken und Angehörigen war von den Freunden der Anstalt gefahrt worden. Ein Weihnachtsfest gelangt schon um 3 Uhr früh und um 4 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags wurden Festgottesdienste abgehalten. In dem 'Old Peoples Home', dem englischen Altenheim an der Indiana Ave. und 39. Str., hatten die dort lebenden 68 alten Damen einen ruhigen aber glücklichen Weihnachtsfest. Jede derselben erhielt am frühen Morgen einen hübschen Schmal, eine Gabe des Bankiers Stephen T. Rawson und außer anderen Geschenken traf eine Anweisung auf \$100 von dem Präfekten der Merchants Nationalbank, C. B. Blair, ein. Für ein Mittagessen von allerlei guten Dingen war gut geforgt worden. Das 'Erving Woman Refuge' die Zufluchtsstätte für gefasene Frauen, 3111 Indiana Ave., hat ihren 60 Insassen und dem Personale zur Feier des Tages ein Festmahl und jedes der Mädchen erhielt durch die Blumenmission ein Erinnerungsblatt. Lektoren waren von Freunden der Anstalt in reichem Maße zur Verfügung gestellt worden. Am nächsten Freitag findet in der Anstalt eine Weihnachtsunterhaltung statt. Das Chicago Waifensyl an Michigan Ave. und 22. Str. bereite seinen elternlosen Kindern eine Weihnachtsfreude. Die 210 Kinder waren den Tag über so vernünftig als möglich und Santa Claus ging nicht bei ihnen vorüber. Ein Festmahl war durch Zuwendungen edler Menschenfreunde zu Stande gekommen und die Kleinen waren glücklich. Uebrigens wird Santa Claus der Anstalt am Freitag noch einen längeren Besuch abstatten und an diesem Tage findet eine Unterhaltung mit Besichtigung statt.

Kein ein Mann. Das Festmahl des Michael Keeser-Hospital ließ, trotzdem es eine israelitische Anstalt ist, das Fest der Christenheit nicht vorübergehen, ohne ihren Insassen eine Freude zu machen. Durch Zuwendung der Frau E. Mandel und des Präfekten Isaac Greenfeld wurde den Patienten ein Festessen zu Theil. Im St. Lucas-Hospital herrschte ebenfalls Freude über das Weihnachtsfest und ein Christbaum mit allerlei Geschenken für alle Kranken und Angehörigen war von den Freunden der Anstalt gefahrt worden. Ein Weihnachtsfest gelangt schon um 3 Uhr früh und um 4 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags wurden Festgottesdienste abgehalten. In dem 'Old Peoples Home', dem englischen Altenheim an der Indiana Ave. und 39. Str., hatten die dort lebenden 68 alten Damen einen ruhigen aber glücklichen Weihnachtsfest. Jede derselben erhielt am frühen Morgen einen hübschen Schmal, eine Gabe des Bankiers Stephen T. Rawson und außer anderen Geschenken traf eine Anweisung auf \$100 von dem Präfekten der Merchants Nationalbank, C. B. Blair, ein. Für ein Mittagessen von allerlei guten Dingen war gut geforgt worden. Das 'Erving Woman Refuge' die Zufluchtsstätte für gefasene Frauen, 3111 Indiana Ave., hat ihren 60 Insassen und dem Personale zur Feier des Tages ein Festmahl und jedes der Mädchen erhielt durch die Blumenmission ein

92 Fünfte Ave.
Abendpost.
1 Cent.
Verkaufsstellen der Abendpost.

Coroner und Coroners-Geschworene.
Die Pflichten, die denselben obliegen.
Im Hause No. 5049 N. 17th Ave. ist eine Frau plötzlich verstorben...

Der Coroner ist eigentlich der Leichenschafer und der Inquest ist die Leichenschau oder das, was der Leichenschauer vornimmt oder thut.
Leichenschauer in Cook County - das Amt ist nämlich ein County-Amt und kein städtisches, wie Manche vielleicht denken...

Kommt in irgend einem Hause ein plötzlicher, etwa durch irgend ein Unglück, oder gar ein Verbrechen herbeigeführter Todesfall vor, so wird zuerst der Coroner benachrichtigt. Dieser stellt sodann einen seiner Assistenten, welcher sich zu nächst die näheren Umstände erforscht...

Meistens aber - wie z. B. in dem am vorigen Samstag verstorbenen Mann - geht nicht alles den vorgedachten Weg, sondern in direktem Widerspruch mit den gesetzlichen Vorschriften, so gut oder schlecht dieselben auch er scheinen für die große Mehrheit der Fälle mindestens unpraktisch...

Das ist dies keineswegs die ganzen Pflichten des Coroners, so umfangreich dieselben in dem dichtbevölkerten Cook County auch sein mögen. Tugend ein zumtugendiger Coroner hat sich nämlich vor Jahren, trotz der geringen Hilfskräfte, welche ihm zu Gebote stehen, es auch noch aufbilden lassen, in gewissen Ausnahmefällen sogar als rechtsprechende Instanz auftreten zu müssen...

Safe View.
Der Mann 70 Jahre alt, in der Nacht von 700 bis 800 Uhr.
Der Mann 70 Jahre alt, in der Nacht von 700 bis 800 Uhr.

Feite und Vergnügungen.
Der Turnverein vorwärts.
feierte gestern Abend sein Weihnachtsfest in seiner Halle an der 12. Str.

Das Programm des Abends bestand aus lebendigen Bildern (der Turner Weihnachtsmann), Turnübungen, Orchester-Vorträgen und der Weihnachtsfeier für die Zunftkinder. Der Verein hat es sich zum Zweck gesetzt, auf den ca. 700 Turnjugendlichen, die in der Turnverein-Halle untergebracht sind, eine gute Erziehung zu geben...

Der Aurora-Turnverein veranstaltete gestern Abend in seiner Halle eine hochgelungene Weihnachtsfeier, verbunden mit einer prächtigen Festschmückung an seine jugendlichen Mitglieder. Schauturnen, Concert und Ball standen auf dem Programm und die Turnkinder, Concert und Ball unterhielten sich die Besucher, welche nach vielen Hunderten zählten und die Turnhalle bis zum Erdrücken füllten, auf's Angenehmste.

Der Turnverein „Freiheit“ feierte gestern, am ersten Weihnachtstage, in der Freiheit-Turnhalle, 3609-3611 E. Halsted Str., sein Weihnachtsfest durch eine Festschmückung der Turnhalle, Concert und Ball. Der Saal der Freiheit-Turnhalle war gedankt voll und man konnte deutlich sehen, daß die Anwesenden mit den Arrangements des aus den Herren Rob. Wagner, Fr. Goerte, Fr. Koelzer, Frau Florj, Frau Seifert und Fr. Tegmeyer bestehenden Comites voll und ganz zufrieden waren.

Die deutsche und englische Section der sozialistischen Arbeiterpartei hielt am Vorabend des Weihnachtsfestes in der Arbeiterhalle eine Weihnachtsfeier ab. Die Comites der beiden Sectionen hatten mit vereinten Kräften es sehr gut verstanden, die Mitglieder und ihre Gäste auf's Trefflichste zu unterhalten. Die der amerikanischen Section angehörenden Comiteglieder waren die Herren W. McCall, C. E. Crowley, G. Woodmann, C. L. Heg, James Heaver und J. A. Hoehn; die Deutschen waren im Comite durch die Herren W. Langner, Max Wiener, C. Madig, W. Mad und G. Schnabe vertreten.

Die „Humane Society“ wurde heute Vormittag durch die Beamten der Df Chicago Ave. Polizeitaktion davon benachrichtigt, daß in dem hinter dem Hause No. 461 D. Division Str., gelegenen Etalle ein fast zum Gerippe abgegangenes Pferd, das Eigentum eines nicht aufgefundenen Mannes Namens Winne, befände. Dem Pferde wird geholfen werden.

Vergnügungs-Anzeiger.
Militarisch - Italienische Oper.
Militarisch - Italienische Oper.
Militarisch - Italienische Oper.

Scheidungsfagen.
Folgende neuen Scheidungsfagen wurden eingereicht: Katherine E. gegen Nathan Roth, wegen böswilligen Verlassens und grausamer Behandlung; Maria gegen Robert E. Dawson, wegen grausamer Behandlung; Sarah gegen Jakob Seibert, wegen Ehebruchs und böswilligen Verlassens; Charles gegen Georgine Palmer, wegen Ehebruchs und böswilligen Verlassens; und Mary gegen August Gannon, wegen Ehebruchs.

Zodesfälle.
Im Nachhinein verstorbenen mit der Eile der Beerdigung aber dem Tod am Samstagmorgen 10 Uhr 15 Minuten.
Im Nachhinein verstorbenen mit der Eile der Beerdigung aber dem Tod am Samstagmorgen 10 Uhr 15 Minuten.

Bauerlaubnisscheine.
wurden an folgende Personen ausgestellt: John Rod, für ein dreijähriges Bauernlaubnisschein, No. 291 Fulton Str., veranschlagt \$2500; A. P. Andrews & Co., lebendige Schafzucht, No. 389-395 E. 24. Str., \$13,000; G. P. Schwan, No. 308-314 E. 21. Str., \$4200; Union Steel Works, einjährig, No. 32, an 32. Str. und Highland Ave., \$8000.

Frankl. Col. Der ungarische Consul, welcher von Wien nach Paris geritten ist, war der österreichische Vertreter am Bahnhof. Er machte die Reise mit ein und demselben Pferde in vierzehn Tagen. Das Pferd verlor nur ein Hufeisen. Der Stallmeister sagte, im Jahre 1876 und erregte damals allgemeines Aufsehen.

Dr. August König's HAMBURGER BRUST THEE.
Gegen alle Krankheiten der Brust, der Lungen und der Kehle.
Dr. August König's HAMBURGER BRUST THEE.
Gegen alle Krankheiten der Brust, der Lungen und der Kehle.

Die Hypothek-Abtheilung.
Die Hypothek-Abtheilung.
Die Hypothek-Abtheilung.

Chylveiter-Ball.
CHICAGO TURN-GEMEINDE.
31. December 1899.
Mitglieder und Mitglieder haben freien Eintritt. Die Herren Mitglieder werden ersucht, ihre Eintrittskarten bei dem Secretär, H. Goetz, in der Freiheit-Turnhalle in Empfang zu nehmen.

Nach Deutschland.
zu Weihnachten und Neujahr Geldauszahlungen und Postgeschäfte besorgt auf's Billigste und Beste.
J. W. Eschenburg,
Ecke Washington Str., 104 Fifth Ave.

Wm. Boldenweck,
Grundeigentum, Anleihen und Verfertigung.
Zimmer No. 797 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago, Ill.

W. Meyer & Sons,
Importeure und Großhändler.
Weinen u. Likören,
75 und 77 E. Chicago Ave.,
Chicago, Ill.

Die Sonntagbeilage der Abendpost enthält 48 Spalten des ausgewählten Lesestoffes, und kostet nur 2 Cent für den Nummer. Dieselbe kann durch die Träger und alle Verkäufer der Abendpost bestellt werden.

Table with 2 columns: Station Name and Fare. Includes Chicago, St. Paul & North Branch, Chicago & North Branch, etc.

Table with 2 columns: Station Name and Fare. Includes Chicago & North Branch, Chicago & North Branch, etc.

Table with 2 columns: Station Name and Fare. Includes Chicago & North Branch, Chicago & North Branch, etc.

Table with 2 columns: Station Name and Fare. Includes Chicago & North Branch, Chicago & North Branch, etc.

Table with 2 columns: Station Name and Fare. Includes Chicago & North Branch, Chicago & North Branch, etc.

Table with 2 columns: Station Name and Fare. Includes Chicago & North Branch, Chicago & North Branch, etc.

